

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 47

Artikel: Jahrmarkt von Nischni-Nowgorod
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick vom Messegelände auf die Wolga und die Oberstadt Nischni-Nowgorod

Jahrmarkt von Nischni-Nowgorod

Messe in Nischni-Nowgorod! Ein Begriff, der wohl den meisten geläufig ist, dessen Eigenart sich doch keiner vorzustellen vermag, der nicht das Treiben dieses Jahrmarktes erlebt hat. Die Nischni-Nowgoroder Messe hatte schon vor dem Kriege ihre Wichtigkeit erlangt, nicht nur als Warenaustauschplatz Rußlands, sondern auch ebenso, weil dieser wirtschaftliche Knotenpunkt zugleich das Zentrum war, in dem sich Fäden aus allen Teilen des weiten russischen Reiches, aus Turkestan, Buchara, Persien, aus der Türkei und aus China verknüpften. Nischni-Nowgorod bedeutete nicht die Grenzstadt Rußlands, Europas gegen Asien, sondern war im Gegenteil eine der wichtigsten Brücken zwischen Abend- und Morgenland.

Die Wolga-Niederung, in der das «russische Wien», wie es ein deutscher Schriftsteller genannt hat, liegt, ist das Gebiet des unmerklichen Überganges von Rußland zum Orient. Hier wohnen die Großrussen neben den Tataren und anderen

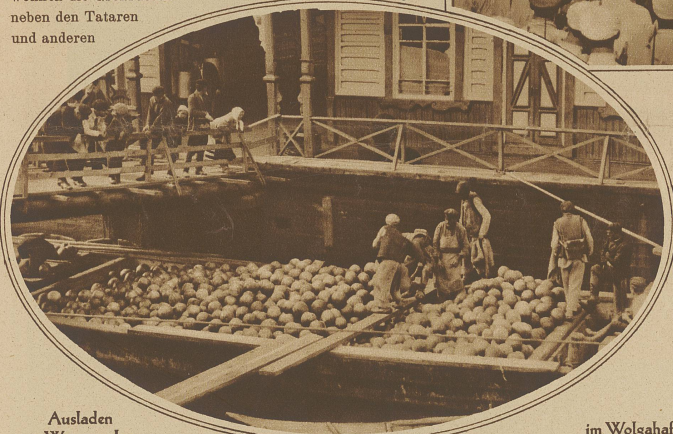


Meeting anlässlich der Eröffnung der Messe

sah man Kaufleute in allen Trachten vom Kaukasus bis zur Mongolei. Ein seltsames Bild für den Westeuropäer. Die alte Völkerstraße von Iran nach Europa ging zum großen Teil über die Wolga-Niederung, und seit es Handel und Verkehr gibt, bildet die Wolga die große Le-

man einzusehen, wie wichtig solch ein Platz für den Warenaustausch der Sowjet-Union als Anregung für Industrie und Landwirtschaft und nicht zum letzten für die Verbindung mit dem Kräfte-Reservoir des Orients sei. Besonders der Initiative Lenins ist es zu danken, daß in den Jahren des Wiederaufbaues das Augenmerk besonders auf die Messe gelenkt wurde und geradezu Unglaubliches durch Konzentrierung der Kräfte erreichte. Nischni-Nowgorod war im Bürgerkrieg Etappenort der Roten Armee; die Messe lag natürlich vollständig still und wurde teils aus Not, teils aus Prinzip nicht gerade glimpflich behandelt. Noch heute zeigt ein ganzer Kreis in Schutt liegender Gebäude, halb abgerissener Messehallen von der Unsinnigkeit jener Periode. Das Holz, die Dächer der Messegebäude waren zu bequem erreichbar, als daß nicht der Bürgerkrieg sie verschlungen hätte.

Damals bekam Ssergej Wasseljewitsch Malyschew den strikten Auftrag, den Handel an der Wolga mit allen Mitteln wieder in Gang zu bringen. Welche Mühe diese Aufgabe in einem verwüsteten Gebiet, in einer durch jahrelange Kämpfe militärisch gemachten Bevölkerung bedeutete, kann wohl keiner, der es nicht erlebte, ausmessen.

Ausladen
von Wassermelonen

im Wolgahafen

asiatischen Völkern. Keine Grenze ist hier, nur eine Berührung auf weitester Fläche. Deutlich

zeigte dies im großen der Markt. Neben Typen aus allen russischen Provinzen und Winkeln



Typen von Fruchthändlern



Parade der roten Kavallerie anlässlich der Eröffnung der Messe

bensader von Persien und Turkestan nach Rußland. Der sichtbarste Ausdruck dafür ist die Nischni-Nowgoroder Messe.

Wenn diese auch erst seit 100 Jahren stattfindet, so war es doch kein Zufall, daß die Vorgänger dieses Marktes schon seit mehreren hundert Jahren im Gebiet des Wolgakniees heimisch waren; denn man schätzte schon damals in Moskau den politischen Wert einer solchen Verbindung mit dem Orient hoch genug ein.

Auch die Politik der Sowjet-Regierung stützt sich, wenn auch mit anderen Prinzipien und Methoden als die ihrer Vorgänger, auf den Osten. Zwar ließ man in der Zeit des Krieges kommunismus, der jedem Handel feindlich war, die Messe verfallen. Aber schon 1921 begann

Barken, die man mit in den Industriezentren und den Großstädten zusammengerafften Waren, Geräten und Textilwaren füllte, fuhren die Wolga herunter, um die Produzenten zum Austausch bäuerlicher Waren anzuregen. Das war der Anfang.

Und doch dankt diesem primitiven Vorstoß, der mit Geschick und Zwang das Chaos zu lichten begann, die Sowjet-Regierung, daß sie ihre kritischste Zeit, die Jahre 1919 und 1920, durchhalten konnte. Am 1. August 1922 wurde in Nischni-Nowgorod die erste Rote Messe wieder eröffnet.

Man hatte mit der Eröffnung der Messe als mit einem nur prinzipiellen Fortschritt gerechnet; aber die Gegner der Messe, die nicht we-

(Fortsetzung auf Seite 5)

(Fortsetzung von Seite 2)

nige waren, wurden enttäuscht. Wenn auch die Umsatzzahlen gegenüber den Vorkriegszeiten nur minimale waren, so bedeuteten sie doch bei einer Wirtschaft, die fast auf dem Nullpunkt angelangt war, neues Vertrauen und wie die Entwicklung bewies, einen Tendenzumschwung. Trotz Sabotage und trotz des Widerstandes der Sowjet-Staatstrüste stieg die Bedeutung des Marktes von Jahr zu Jahr, die Umsätze und die Besucherzahl vervielfachten sich.

Ungeachtet der günstigen Tendenz der ersten Jahre war die vorjährige Messe ein Fehlschlag. Mit bemerkenswerter Offenheit gab dies auch die bolschewistische Presse zu. Das Jahr 1924 war das der Reorganisation Sowjet-Rußlands. Die Umstellung auf die Nep war nicht ohne Kollision vor sich gegangen. Die «Stabilisierungskrise» hatte sich in großer Demoralisierung ausgewirkt, dem folgte nun der Reinigungsprozeß, der mit aller Gewalt durchgeführt wurde. Der neu organisierte Binnenhandel, die Mißerte an der Wolga, die Valuta-Reform, das Desinteresse der Genossenschaften und tausend andere Ursachen führten zu einem erheblichen Rückgang des Marktes. Der Umsatz von 70 Millionen Goldrubel bedeutete nur ein reichliches Drittel gegenüber 1923.

Es ist natürlich unmögliches Beginnen, im Rahmen dieser wenigen Zeilen die Linien der vergangenen Jahre aufzuzeigen und begründen zu können. Dies aber müßte man, um die Ergebnisse der diesjährigen Messe zu bewerten.



Malyschew, der Leiter der Messe (links) und Scheinmann, der Kommissar für Außenhandel, auf einem Rundgang

Eines aber scheint aus den Zahlen, soweit solche schon vorliegen, mit Sicherheit hervorzugehen, daß dieses Jahr den Befürwortern recht gibt; denn bis zum 19. August waren schon fast für 65 Millionen Rubel Umsätze zu verzeichnen, also fast der Gesamtumsatz von 1924. Dabei werden die Hauptgeschäfte gewöhnlich erst gegen Ende der sechs Wochen dauernden Messe abgeschlossen. Während früher die Genossenschaften nur unter sanftem Druck und erst fast vor Torschuß erschienen, waren jetzt schon zu Anfang ein Viertel der Besucher Genossenschaften. In den ersten elf Tagen wurden allein für 25 Millionen Rubel Zucker gehandelt.

An Ausländern sind diesmal nur Asiaten vertreten: Perser, Türken, Afghanen. Auch China und die Mongolei schickten Vertreter. Gehandelt wird dort alles, was Orient und Okzident produziert und austauscht. Inner-Asien bringt Reis, Früchte, Baumwolle und Häute. Dorthin wandern wieder Zucker, Eisenwaren, Textilien usw. Großer Mangel herrscht besonders an Baumwoll-Erzeugnissen, wie Kattun und ähn-

moderne landwirtschaftliche Maschinen im Betrieb vorführte.

Aber indirekt waren an dieser Mustermesse des Gostorg (Staatshandels) viele ausländische Firmen beteiligt. Neben amerikanischen und tschechischen sah man vor allem deutsche Namen, und zwar besonders in der landwirtschaftlichen Abteilung. Die Erzeugnisse der Elektro-Abteilung



Militärische Führer bei der Truppenbesichtigung am Eröffnungstage



Auf der Mauer des Nischni-Nowgoroder Kremls

lichen Stoffen. / Nischni-Nowgorod ist im Gegensatz zu den westeuropäischen Messen noch durchaus Jahrmärkte. Fast alle Waren werden in Natura herangebracht; denn der Orientale ist aus Jahrhunderte alter Erfahrung zu mißtrauisch, als daß er irgend etwas nur nach einem Muster kaufen würde. Bemerkenswert ist aber, daß dieses Jahr die dortige Börse eine bedeutendere Rolle spielte und beträchtliche Kontrakte abschloß. Auch wurde von den staatlichen Organisationen eine Musterausstellung von allen Import- und Export-Artikeln veranstaltet, wobei man insbesondere den bauerlichen Besuchern als Anreiz und Anregung

stammten fast ausschließlich von deutschen Firmen. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß unweit von Nischni-Nowgorod, die Wolga aufwärts, bei Balachna, eine große Ueberland-

zu ist noch nicht genug Geld im Land. Aber wenn im Winter die erlangten Kenntnisse auf dem Dorf verarbeitet werden und durch die günstige Ernte die Kaufkraft breiter Schichten wächst, werden auch die Wünsche nach Maschinen groß werden und die Nachfrage wird erheblich und schnell wachsen. Die Amerikaner, und vor allem Ford, haben sich schon sehr gezeigt. Bekannt ist ja das Redek-Zitat: Die Grundlage für das Aufblühen der russischen Wirtschaft ist, daß der Bauer 2 cm tiefer pflügt. Hier liegt, abgesehen von der kommerziellen Bedeutung, eine der Wurzeln der Nischni-Nowgoroder Messe.

Die andere liegt mehr im politischen. Wenn Nischni-Nowgorod, also Sowjet-Rußland, den asiatischen Kaufleuten Waren liefern kann, die diese Länder benötigen, und dies billiger als die Engländer, wird die Kraft der U.S.S.R. wachsen und die Sympathien werden sich ihr zuwenden. Die Fundierung des asiatischen Schwerpunktes ist die andere Wurzel der Messe.

Der Besucher, der den Jahrmärkte aus der Vorkriegszeit kennt, ist enttäuscht. Der weitaus größte Teil der Hallen steht noch leer, und auch die Besucherzahl ist verschwindend gegen früher. Aber diese Zahlen wollen ja nicht mehr



Bauern, die für ihre Dorfkommune Einkäufe machen, lassen sich die Anwendung eines Motor-Traktors vorführen

zentrale eröffnet wurde, die vollständig von der A. E. G. erbaut ist.

Rußland ist zwar das Land, in dem die Statistik am weitesten ausgebildet ist, und gerade in Rußland, dem Land der Gegensätze, spielen Zahlen die zweideutigste Rolle. Was sind aber alle zahlenmäßigen Ergebnisse dagegen, daß der russische Bauer zum ersten Male sieht, wie ein Traktor arbeitet, wie man damit pflügen, eggen und Dreschen kann. Sicher kaufen die meisten, die von den ländlichen Genossenschaften auf die Messe geschickt werden, noch keine oder nur wenig Traktoren oder ähnliche Geräte. Da-

viel besagen, wenn ein Einkäufer einer Genossenschaft z. B. die Kaufkraft einer ganzen Stadt vertreten kann. Die Grundlage, aus der die Nischni-Nowgoroder Messe ihre Kräfte bezieht, ist eine ganz andere als vor 20 Jahren. Die Tendenzen, die in ihr wirksam sind, sind ausschlaggebend für das ganze fernere Schicksal Rußlands. Unter einem ähnlichen Gesichtspunkt sagt Cleinow in seinem bekannten Buch über den Nischni-Nowgoroder Jahrmärkte: «An welchen Platz der Jahrmärkte gestellt wird, ist eine Entscheidung über den Bestand der bolschewistischen Sowjet-Regierung.»



Filzschuhverkäufer auf dem Jahrmärkte